



„Der Naturbeobachter“ Ansätze naturwissenschaftlicher Forschung in Bad Staffelstein in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts

Hermann H. HACKER



Naturkundler und Naturwissenschaftler aus Bad Staffelstein ? Wer kennt die Namen Heinrich Och, Otto Fuchs und Wilhelm Lutkemeyer heute noch ? Und doch war in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts Staffelstein für ein kurzes Jahrzehnt Mittelpunkt der faunistischen Erforschung der Schmetterlinge in Nordbayern. In dieser Zeit wurde in Staffelstein sogar eine wissenschaftliche Zeitschrift „Der Naturbeobachter“ mit zahlreichen Artikeln aus Botanik, Zoologie und Geologie herausgegeben.

Initiator dafür war Heinrich Och, einigen älteren Bad Staffelsteinern als Präparator mit einer Lehrmittelhandlung in der Lichtenfelder Straße noch in Erinnerung. Er war ein sehr weit gereister und welterfahrener Mann. Bei jährlich vier größeren Reisen bereiste er vor und nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur alle deutschsprachigen europäischen Länder sondern mehrmals auch die deutschen Afrika-Kolonien Kamerun und Togo. Von dort brachte er zahlreiche naturwissenschaftliche Belegstücke und Kunstgegenstände mit. Bekannt wurden seine originalgetreuen afrikanischen Vasen und Tonelemente, die er in Porzellan nachbilden ließ und an Schulen und Institute gewinnbringend verkaufte. In seinem Garten befand sich ein beheizbares Glashaus, in dem er Schmetterlinge vom Ei bis zum Falter züchtete. In Staffelstein organisierte er die im „Dritten Reich“ weit verbreitete Maulbeer-Seidenraupenzucht.

Ebenfalls besaß Heinrich Och eine Druckerei; in ihr wurde auch „Der Naturbeobachter“ gedruckt. Bekannt wurde Heinrich Och auch dadurch, dass er in Schulen seine zoologischen Präparate erklärte. Manche seiner ehemaligen Schüler, wie Meta Völker und ihr vor kurzem verstorbener Mann Georg können und konnten sich noch sehr gut an seine damals als „exotisch“ angesehene Tätigkeit erinnern.

Manch skurrile Begebenheit kann auch sein Enkel Hans Heinkelmann, der bis vor kurzem in den gleichen Räumen, in der früher Lehrmittel und zoologisch-botanische Exponate aller Art verkauft wurden, eine Schusterei betrieb, erzählen. So suchte Och oftmals nachts zwischen Romansthal und Wolfsdorf Schwärmerraupen in den damals zahlreichen Hecken und kam wegen seiner eigenartigen Tätigkeit gar manches Mal mit den zur gleichen Zeit aktiven Jägern „ins Gehege“.

Mit dem 6. Januar 1939, an dem Heinrich Och starb, wurde auch seine Lehrmittelhandlung auf-



Noch erhalten ist der Briefkopf der Lehrmittelhandlung Heinrich Ochs (unten). Unten die Titelseite von Nr. 1 des 2. Jahrgangs des „Naturbeobachters“, ausgegeben am 1. Mai 1934 in Staffelstein.



gegeben. Jedoch erreichten die Familie Heinkelmann auch Jahrzehnte später noch Nach- und Anfragen nach den von Och vertriebenen Produkten, zuletzt vor ca. 20 Jahren aus St. Gallen und Basel.

Die Druckerei wurde bis Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts im Hinterhof des Anwesens durch den Buchdrucker Jakob weitergeführt und dann aufgegeben. Hauptwerk Ochs ist die Publikation der „Fauna der Großschmetterlinge Nordbayerns“, die in den Jahren 1932 bis 1936 erschien.

Wilhelm Erich Friedrich Lütkemeyer (1867-1944) stammte aus einer naturkundlich und naturwissenschaftlich sehr interessierten Familie. In Coburg geboren, besuchte er die Schule in Gotha, arbeitete später an einem entomologischen Institut in München, ging als Kunstgärtner nach Potsdam-Sanssouci und leitete eine Gärtnerei in Posen. Nach seiner Heirat in München gründete er 1919 in Staffelstein ein Zigarrengeschäft in der Bamberger Straße, das seine Tochter Margarethe Kühn noch bis vor kurzem weiterführte.



Augsburger Bär (*Pericallia matronula* Hbn.)



Apollofalter (*Parnassius apollo* L.)

Die Tochter konnte sich an viele schöne Spaziergänge mit ihrem Vater, vor allem am Staffelberg und im „Tiefen Tal“ bei Schwabthal, in dem sich damals nicht die Kurklinik, sondern eine Mühle und viel unberührte Natur befanden, erinnern. Bei allen Ausflügen führte der Vater selbstverständlich die für naturkundliche Beobachtungen notwendigen Utensilien wie Botanisiertrommel und Schmetterlingsnetz mit sich und erklärte bereitwillig alle Beobachtungen. Intensiv widmete sich Lütkemeyer der Erforschung des Apollofalter-Vorkommens auf dem Staffelberg. Seinen Publikationen aus dem Jahr 1922 zufolge erlosch es um 1920 und konnte auch trotz wiederholter Wiederansiedlungsversuche nicht wieder belebt werden. An anderen Stellen am Jurarand bei Staffelstein und Ebenfeld war der schöne Charakterfalter des Frankenjuras immerhin auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch weiterverbreitet.

Ein Schwager Lütkemeyers war ganz nebenbei der Coburger Theologe und Botaniker Dr. Georg Kükenthal (1864-1955), der sich hochwissenschaftlich mit Moosen und Farnen beschäftigte und dem - neben einem Ehrendoktor, den er bereits 1913 von der Universität Breslau erhielt

- im Alter von 80 Jahren deswegen noch ein Ehrendoktor einer amerikanischen Universität verliehen wurde.

Der dritte im Bunde, Otto Fuchs, war ein Freund und Mitarbeiter Heinrich Ochs. Die drei Staffelsteiner waren befreundet und trafen sich regelmäßig. Ihre Beobachtungen und Forschungen aus der näheren und weiteren Umgebung Staffelsteins und aus Nordbayern bilden zusammen mit zahllosen Angaben vieler Mitarbeiter aus ganz Bayern den Grundstein für Ochs grundlegende Schmetterlings-Veröffentlichung.

Als Beispiel für die aus heutiger Sicht unglaubliche Artenvielfalt der damaligen Zeit mag die Angabe Ochs für den prächtigen und heute ausgestorbenen Augsburger Bär (*Pericallia matronula* Hbn.) gelten: „Fuchs (Staffelstein) erhielt im Jahre 1890 einen Falter, der in der Stadt an einer Gartenmauer gefunden wurde. 40 Jahre später (1930) fing ein Gehilfe von Och in einem Wirtsgarten nachts an einer Laterne in Staffelstein das zweite Stück...Die Fundplätze der beiden Falter sind etwa 200 Meter von einander entfernt“.